

Personalia

Das 80. Lebensjahr vollendete am 6. Januar 2009 **Dr. med. Josef Neuhaus**. Der frühere Chefarzt der Medizinischen Klinik des Kreiskrankenhauses Mechernich war von Dezember 1995 bis November 2003 über zwei Amtsperioden Stellvertretendes Mitglied für das Fachgebiet Innere Medizin der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein und zugleich Stellvertretendes Geschäftsführendes Kommissionsmitglied. sm

Das 75. Lebensjahr vollendete am 14. Januar 2009 der frühere Direktor der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie am Universitätsklinikum Essen, **Professor Dr. med. Jürgen Reidemeister**. Seit September 2004 ist er korrespondierendes Mitglied für das Fachgebiet Thorax- und Kardiovaskularchirurgie der nordrheinischen Gutachterkommission, in der er seit Juni 2005 auch die Aufgaben eines Stellvertretenden Geschäftsführenden Kommissionsmitglieds wahrnimmt. sm

Das korrespondierende Mitglied für das Fachgebiet Haut- und Geschlechtskrankheiten und Stellvertretende Geschäftsführende Kommissionsmitglied **Professor Dr. med. Gustav Mahrle**, früherer Oberarzt der Hautklinik der Universität zu Köln, vollendete am 19. Januar 2009 das 70. Lebensjahr. sm

Das 65. Lebensjahr vollendete am 19. Januar 2009 der frühere Chefarzt der Abteilung für Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie des Malteser Krankenhauses Bonn Rhein-Sieg, **Professor Dr. med. Peter Brüser**, der seit 2006 korrespondierendes Mitglied für das Fachgebiet Handchirurgie und zugleich Stellvertretendes Geschäftsführendes Mitglied der Gutachterkommission ist. sm



In den fünfziger Jahren war Rauchen in Mode. *Das Deutsche Ärzteblatt* berichtete in seiner Ausgabe vom 28.2.1959, dass sich der Zigarettenverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1952 und 1958 verdoppelt hatte. „Wie vom Verband der Zigarettenindustrie in Hamburg erklärt wird, liegt der Pro-Kopf-Konsum in der Bundesrepublik mit 1130 Stück jährlich erheblich unter dem Niveau vergleichbarer Nachbarländer.“ Holländer rauchten demnach 1958 rund 1.800 Zigaretten pro Jahr, Briten 2.000, und jeder US-Amerikaner konsumierte rechnerisch 2.700 Stück. Der Anteil von Filterzigaretten stieg von 11,5 Prozent im Jahr 1955 auf 54 Prozent im Dezember 1958, so *das Deutsche Ärzteblatt*. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 lag

nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation der Pro-Kopf-Konsum in Europa bei rund 1.700 Zigaretten.

Deutsches Ärzteblatt, *Rheinisches Ärzteblatt* und *Der Rheinische Kassenarzt* druckten in den Februar-Ausgaben Diskussionsbeiträge zur Reform der Krankenversicherung. Die ärztliche Selbstverwaltung befasste sich ausführlich mit dem Gesetzentwurf und setzte sich gegen unkorrekte Darstellungen ihres Standpunktes zur Wehr. So stellte *das Deutsche Ärzteblatt* in der Ausgabe vom 7. Februar 1959 klar, dass sich die Ärzteschaft nicht generell gegen eine Selbstbeteiligung der Patienten wende, sondern gegen die „Inanspruchnahmegebühr“, die heutzutage Praxisgebühr heißt. „Seit dem März des vergangenen Jahres ist seitens der Ärzteschaft immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Ablehnung dieser Form der Kostenbeteiligung der Versicherten keineswegs identisch ist mit einer ‚kompromißlose‘ Ablehnung jeglicher Selbstbeteiligung, wie dies der Ärztes-

chaft auch von Kommentatoren unterstellt wird, die eigentlich besser unterrichtet sein müßten.“ Die Ärzteschaft habe keine Einwände gegen eine Kostenbeteiligung bei Arzneimitteln, bei Kuren oder unter bestimmten Bedingungen bei Krankenhausaufenthalten. Ein „ganz klares und unmissverständliches ‚Nein‘“ hat die Ärzteschaft nur zur Kostenbeteiligung bei ärztlicher Behandlung ausgesprochen. In der Diskussion wurde den Ärzten unterstellt „allein aus standesegoistischen Interessen“ heraus, diese Form der Kostenerstattung abzulehnen. Diese Behauptung bezeichnete *das Deutsche Ärzteblatt* als „absurd“: Neben dem Hinweis auf den Verwaltungsaufwand und der Kostensteigerung in den Praxen warnte die Ärzteschaft vor sozialpolitischer Ungerechtigkeit und gab zu bedenken, dass sich eine Inanspruchnahmegebühr nicht mit der „beabsichtigten Förderung der vorbeugenden Gesundheits-

bre

Drogenprävention: „Stark statt breit“

Unter dem Motto „Stark statt breit“ hat das Landesgesundheitsministerium ein neues Präventionsprogramm gegen Cannabis-Konsum ins Leben gerufen. Über verschiedene Kommunikationskanäle sollen Eltern, Pädagogen und vor allem Jugendliche über das hohe Sucht-

potential der in Nordrhein-Westfalen am häufigsten konsumierten illegalen Droge informiert werden. Ziel der Kampagne sei, den Erstkonsum zu verhindern, bereits konsumierenden jungen Menschen beim Ausstieg zu helfen und deren Eltern zu beraten, teilte das NRW-Gesundheitsmi-

nisterium mit. Die begleitende Internetseite der Kampagne www.stark-statt-breit.de hält unter anderem Tipps für Eltern bereit, wie sie auf den Haschisch-Konsum ihrer Kinder reagieren können, sowie Adressen von Beratungsstellen.

bre

Vier nordrheinische Städte wollen den Gesundheitscampus

Dinslaken, Duisburg, Essen und Oberhausen sind die Städte in Nordrhein, die sich als Standort für den Gesundheitscampus NRW beim Landesgesundheitsministerium beworben haben. Daneben haben Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Hagen und Unna ihr Interesse bekundet, teilte das Landesministeri-

um für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) kürzlich mit. Eine fünfköpfige Expertenkommission unter dem Vorsitz von Professor Dr. Max Einhüpl, Vorstandsvorsitzender der Berliner Charité, soll die Bewerbungen beurteilen und der Landesregierung einen Entscheidungsvorschlag vorlegen. Mit einer Ent-

scheidung rechnet das MAGS bis Ende März 2009. Auf dem Gesundheitscampus NRW sollen unter anderem das Kompetenzzentrum Gesundheit NRW, eine Fachhochschule für Gesundheitsberufe sowie ein neues Europäisches Proteinforschungszentrum angesiedelt werden.

bre